

MATERIALIEN ZUR GESCHICHTE DER ÄGÄISCHEN WANDERUNG 383

mente haben sich bekanntlich ja auch in Lydien niedergelassen gehabt, und zudem spielte nach der ägäischen Wanderung das Phrygervolk in ganz Westkleinasien als Machtfaktor eine bedeutende Rolle. So konnte es kommen, daß sich der phrygische Grabtypus auch nach Westkleinasien verbreitete. Freilich wurde hier unter dem Einflusse des mykenischen Typus die Holzzimmerung durch Steinarchitektur ersetzt, ja die Decke mitunter sogar durch vorkragende Steinreihen eingewölbt (Texier II, Taf. 131, 1f.). Die uns bisher bekannt gewordenen Gräber sind in ihrer Mauertechnik so weit fortgeschritten, daß man auch die ältesten nicht früher als im ausgehenden VIII. Jh. ansetzen wird. Die Mehrzahl der Gräber von Bin-tepe stammt jedenfalls aus der Blütezeit des lydischen Reiches (660 — 546). Damit stimmen die im Alyattesgrabe gemachten Funde aufs beste überein (so auch Karo, AM. XXXV 1920, 145).

Unter den karischen Hügelgräbern sind die ältesten jene der Halbinsel Budrum¹. Sie beginnen anscheinend mit dem XI. Jh., über das Jahr 1200 reicht sicher keine Anlage hinauf. Sie stellen sich uns als eine Kombination von mykenischem Kuppelgrab und monumentalem Grabhügel dar. Ganz unter mykenischem Einflusse steht die Konstruktion der gemauerten Innenanlagen, Dromos und (allerdings schon viereckige) Grabkammer. Monumentale Tumuli sind dagegen im ganzen Bereiche der mykenischen Kultur anscheinend unbekannt, denn die mäßigen Erdanschüttungen über manchen mykenischen Kuppelgräbern können niemals monumentalen Zwecken gedient haben². In den karischen Anlagen ist im Gegensatz zu den

¹ JHS. VIII 1887, 66 ff.; AM. XIII 1888, 273 ff.; Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. 1896, 233 ff.; Dragendorff, Thera II 101 f.; Annuario IV—V 1921—2 (1924), 425 ff., 432 ff., 491.

² In diesem Belange hat mich G. Karo in gütiger Weise beraten. Daß die Aufschüttung u. U. den Charakter eines richtigen Tumulus annehmen konnte, ist natürlich möglich, doch lassen sich solche Fälle m. W. nur ganz vereinzelt feststellen, so bei dem jüngst zu Samos aufgedeckten gemauerten Kammergrabe (Gnomon III 1927, 189; für weitere mündliche Auskunft und Überlassung von Photographien danke ich E. Buschor auch an dieser Stelle aufs beste; diese Anlage steht nach Ausweis der in der Kammer gefundenen Keramik übrigens schon an der Schwelle zur submykenischen Zeit) und bei einem vor kurzem zu Stym-